

Dokumentation der Szenarienwerkstatt zur Entwicklung des städtebaulichen Rahmenplanes zum Wohngebiet „Sieben Eichen“ am Glashütter Damm, Norderstedt



Gemeinsam das Beste erreichen!

Ort: Norderstedt

Datum: 05.07.2017 von 18.00-22.15 Uhr

Auftraggeber: Stadt Norderstedt
Der Oberbürgermeister
Rathausallee 50
22846 Norderstedt

Moderation: Planung & Moderation
Tornberg 22
22337 Hamburg

Datum: 18.08.2017



Inhalt

1.	Vorwort	05
2.	Übersicht über das Beteiligungsverfahren	06
	Weitere Schritte im Beteiligungsverfahren	08
3.	Ablauf der Szenarien-Veranstaltung	09
	Teil 1 : Informationen	10
	Gesamtüberblick Baugebiet	11
	Überblick – 3 Szenarien mit ihren Besonderheiten:	14
	Forschungsprojekt netWORKS4	18
	Abschluss Teil 1 Information	19
	Teil 2 : Mitarbeit	19
	Vorstellung der Arbeitsergebnisse vor allen Teilnehmern	20
4.	Arbeitsergebnisse für die einzelnen Szenarien	21
	Szenario 1 „Wohnen im Grünen“	22
	Szenario 2 „ Kante zeigen“	25
	Szenario 3 „Dörfliche Nachbarschaften“	29
5.	NETWORKS 4: Umgang mit dem Oberflächenwasser im Quartier	33
6.	Ergebnisse der Diskussion im Plenum	36

Anhang

1.	Präsentation Verfahrensablauf	40
2.	Präsentation Rahmenbedingungen für die Szenarien	42
3.	Präsentation Szenarien	
	a. Szenario 1 Wohnen im Grünen	43
	b. Szenario 2 „Kante“ zeigen	44
	c. Szenario 3 Dörfliche Nachbarschaften	45
4.	Abfotografie der Ergebnisplakate vom Tisch Wasser	46
5.	Abfotografie der Ergebnisplakate der Szenarien	
	5.1 Ergebnisplakat_Szenario_1,Wohnen_im_Grünen	47
	5.2 Ergebnisplakat_Szenario_2,Kante_zeigen	48
	5.3 Ergebnisplakat_Szenario_3,Dörfliche_Nachbarschaften	49
6.	Zusammenfassung der Ergebnisse am Thementisch „Wasser“	50
7.	Abfotografie des Ergebnisplakates „Ergebnis der Diskussion im Plenum“	51
8.	Abfotografie des Plakates „Bewertung der Veranstaltung“ durch die Teilnehmer	52

1. Vorwort

1. Vorwort



Gemeinsam das Beste erreichen! – so lautete am 05.07.2017 wieder der Aufruf, dem im Rahmen eines öffentlichen Beteiligungsverfahrens erneut viele Menschen gefolgt sind. Wie bereits im Sommer 2016 sind Anwohnerinnen und Anwohner sowie Neugierige, Interessierte und Betroffene in der Turnhalle der Grundschule Immenhorst mit dem Ziel zusammen gekommen, um die Geschicke der Stadtentwicklung selbst mitzugestalten.

Im Gegensatz zu den vorhergehenden Treffen sind die Planer bei diesem Mal nicht mit einem leeren Blatt Papier gekommen, sondern hatten – wie versprochen – drei Szenarien im Gepäck. Es hat Spaß gemacht endlich an konkreten Plänen gemeinsam zu diskutieren und es war wieder eine Freude zu sehen, mit welchem Engagement die Menschen für ihren Stadtteil mitreden und mitgestalten.

Diese nun vorliegende Dokumentation der dritten Öffentlichkeitsbeteiligung gibt die Ergebnisse der Veranstaltung wieder. Ziel ist es nun im nächsten Schritt eine Vorzugsvariante zu identifizieren und hieraus einen Rahmenplanentwurf zu entwickeln. Diesen werden wir natürlich wieder zusammen diskutieren. Hierauf freue ich mich schon heute und bin überzeugt, dass wir – **Gemeinsam das Beste erreichen!**

Ihr Thomas Bosse

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Th. Bosse', written in a cursive style.

2.

Übersicht über das Beteiligungsverfahren & Weitere Schritte im Beteiligungsverfahren

2. Übersicht über das Beteiligungsverfahren

Mit der öffentlichen Auftaktveranstaltung zur Planungswerkstatt am 05.07.2016 begann ein Beteiligungsprozess, der zum Ziel hat, eine möglichst ausgewogene Planung für das ca. 17 ha große Baugebiet am Glashütter Damm zu entwickeln.

Im Rahmen der Auftaktveranstaltung ging es zum einen um die Information der Bürgerinnen und Bürger und zum anderen um die Abfrage von Ideen, Bedenken oder Anregungen zur geplanten Entwicklung.

Ablauf des Beteiligungs- und Planungsprozesses zum Baugebiet 'Sieben Eichen'



am **05.07.2016**

Auftaktveranstaltung

Ziel: Informieren und wichtige Themenfelder herausfinden.



am **20.09.2016**

Planungswerkstatt

Ziel: Ergebnisse der 1. Veranstaltung mit Experten diskutieren;
Realistische Leitlinien für die weitere Planung herausarbeiten.



am **05.07.2017**

Szenarien-Veranstaltung

Ziel: Anhand von drei Szenarien auf Grundlage der Leitlinien der PW I
die beste Lösung für das Baugebiet finden!

Diese Ergebnisse der Auftaktveranstaltung wurden in einem Dokumentationsbericht zusammen gefasst, ausgewertet und in Vorbereitung einer zweiten Veranstaltung, der Planungswerkstatt, zu Themenfeldern aggregiert. Entlang dieser Themenfelder wurden auf der öffentlichen Planungswerkstatt-Veranstaltung am 20.09.2016 Arbeitsgruppen gebildet, um den Teilnehmern die Möglichkeit zu geben, mit Experten gemeinsam zu diskutieren, was realistisch in den Planungsprozess eingebracht werden kann und soll. Die Inhalte dieser Gespräche und Ergebnisse der Arbeitsgruppen wurden ebenfalls in einer Dokumentation aufgearbeitet und zusammengefasst.

Im am 05.07.2017 durchgeführten Schritt des Beteiligungsverfahrens, der Szenarienwerkstatt, wurden drei städtebauliche Szenarien zum geplanten Baugebiet vorgestellt und diskutiert. Die drei Szenarien wurden auf Grundlage der Ergebnisse der Planungswerkstatt durch das Planungsbüro Cappel & Kranzhoff unter fachlicher Mitarbeit der Fachämter der Stadt Norderstedt erstellt. Diese nun hiermit vorliegende Dokumentation fasst die Inhalte der Veranstaltung zusammen und dient im weiteren Verfahren als Entscheidungsgrundlage dafür, mit welchem Szenario und Entwicklungszielen weiter gearbeitet werden soll.

Weitere Schritte im Beteiligungsverfahren



Im nächsten Schritt soll ein Vorentwurf des städtebaulichen Rahmenplanes erstellt und mit der Politik abgestimmt werden. Dieser Vorentwurf ist dann Thema in der nächsten öffentlichen Beteiligungsveranstaltung für die zu gegebener Zeit eingeladen werden soll. Dort soll der Vorentwurf diskutiert und Änderungswünsche festgehalten werden. Danach soll ein Rahmenplan erarbeitet werden, der, nachdem er von der Politik beschlossen wurde, den TeilnehmerInnen des Beteiligungsprozesses und der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

3.

Ablauf der Szenarien-Veranstaltung

3. Ablauf der Szenarien-Veranstaltung

Der Moderator, Herr Joachim Möller, stellt den Ablauf der Veranstaltung vor. Die Veranstaltung wird in zwei Blöcke unterteilt. Der erste Block dient im Wesentlichen dazu, den Informationsbedarf der anwesenden Öffentlichkeit zu stillen. Im zweiten Block sind diejenigen Anwesenden zur Mitarbeit und Beteiligung aufgerufen, die Interesse an einer aktiven Mitgestaltung des Stadtteils haben.

Teil 1: Informationen



Herr Thomas Bosse, Baudezernent der Stadt Norderstedt heißt die anwesenden Gäste willkommen und führt in das Thema ein. Herr Helterhoff von der Stadt Norderstedt berichtet über den bisherigen Beteiligungsprozess und die Rahmenbedingungen für die Planung, die für alle Szenarien gleichermaßen gelten.

Im sozialen Bereich und der Bebauungsstruktur ist es beispielsweise ein wichtiger Punkt, dass in allen Planungsvarianten gleich viele Wohneinheiten unterzubringen sind. Im Bereich

Grün und Freiraum ist unter anderem festgelegt, dass der Baumbestand („Sieben Eichen“) erhalten bleibt. Dies sind nur 2 der zahlreichen Rahmenpunkte. Weitere Details sind der Powerpointpräsentation (siehe Anhang 1) zu entnehmen.

Während der gesamten Veranstaltung wird darauf geachtet, dass keine Missverständnisse aufkommen. Alle Verständnisfragen, die bei den Anwesenden während der Veranstaltung aufkommen, werden bereitwillig beantwortet.

Gesamtüberblick Baugebiet



Nach dem Gesamtüberblick zu den vergangenen Veranstaltungen und den Rahmenbedingungen, erläutert Herr Kranzhoff von Planungsbüro Cappel & Kranzhoff die drei Szenarien im Überblick. Auch hier werden die Verständnisfragen zu den einzelnen Entwürfen direkt beantwortet.

Überblick – 3 Szenarien mit ihren Besonderheiten

Szenario 1: Wohnen im Grünen



Szenario 1, Lupenkreis stellt eine Stufenlösung dar:
Variante im Kreis ersetzt den vorhandenen Bauernhof, wenn dieser nicht mehr vorhanden ist

Dieses 1. Szenario zeichnet sich durch folgende Besonderheiten aus: (siehe Anhang 2):

Bebauung

- Verdichtung am zentralen Grünzug
- Geschosswohnungsbau zu Grünzügen
- Blickachsen durch Bebauungsstrukturen in den Grünraum
- Glashütter Damm: offene Baustruktur, mäßige Verdichtung, „Kaffeemühlen-Häuser“
- Vorwiegend Einfamilienwohnungen im Übergang zu Bestandsquartieren und Landschaftsraum
- Materialien: überwiegend klassisch, Rotklinker, Gründächer im Geschosswohnungsbau

Straßenraum

- Begrünt mit Bauminseln, Mulden, etc.
- Offene Führung des Oberflächenwassers im Straßenraum in Mulden
- Straßenunabhängige Fuß- und Radwege

Freiraum

- Möglichst jede Wohnung mit Zugang zum Grün (privat oder öffentl.)
- Nutzbares Grün: Mietergärten, Urban Gardening, etc.
- Begrünte Carports, Garagen, Gründächer
- Ergänzung der Allee-Struktur entlang des Glashütter Damms

Regenwasser

- Offen im Straßenraum abgeführt -> Abführung zum Grünraum
- Dort Sammlung /Rückhaltung in integrierten Mulden/ Becken im Grünraum

Überblick – 3 Szenarien mit ihren Besonderheiten

Szenario 2: Kante zeigen



Szenario 2, Lupenkreis stellt eine Stufenlösung dar:
Variante im Kreis ersetzt den vorhandenen Bauernhof, wenn dieser nicht mehr vorhanden ist

Dieses 2.Szenario zeichnet sich durch folgende Besonderheiten aus (siehe Anhang 2):

Bebauung

- Verdichtung entlang des Glashütter Damms und der zentralen Quartiersachse
- Quartiersplatz am Siedlungsrand im Verdichtungsbereich
- Bauliche Kante zum Landschaftsraum
- Geringe Verdichtung im Norden und Süden
- Moderne Fassadengestaltung, verschiedene Materialien (Klinker, Holz, Beton, etc.)
- Materialien: überwiegend klassisch, Rotklinker, Gründächer im Geschosswohnungsbau

Straßenraum

- Mit urbanem Charakter, gradlinig, axia
- Haupterschließungsachse als Allee
- Nebenerschließungen mit Allee-Charakter

Freiraum

- Zentraler Nord-Süd-Grünzug
- Parkartige Gestaltung.
- Städtische Kante zum Grünraum: „Stadt zeigen“
- Untergeordnete Grünverbindung entlang der „Sieben Eichen“ und am östl. Quartiersrand

Regenwasser

- Offene Regenwasserableitung innerhalb der Grünflächen
- Retentions- und Überflutungsflächen in die Parkgestaltung integrier Quartiersplatz mit Wasserelementen gestaltet (Wasserspiele, Brunnen, Fontänen, etc.)

Überblick – 3 Szenarien mit ihren Besonderheiten

Szenario 3: Dörfliche Nachbarschaften



Szenario 2, Lupenkreis stellt eine Stufenlösung dar:
Variante im Kreis ersetzt den vorhandenen Bauernhof, wenn dieser nicht mehr vorhanden ist

Dieses 3.Szenario zeichnet sich durch folgende Besonderheiten aus: (siehe Anhang 2):

Bebauung

- Wohnen in überschaubaren Nachbarschaften
- „Wohnhöfe“/ „Wohnanger“
- Keinträumige Durchmischung der Nachbarschaften mit unterschiedlichen Gebäude-/ Wohntypen
- Unterschiedliche Dichte, Kfz-freie Nachbarschaften, etc.
- Traditionelle Materialien: Rotklinker, Holz, Grün
- Vorwiegend Einfamilienwohnungen
- Verdichtung jeweils am Quartierseingang am Glashütter Damm

Straßenraum

- Straße mit dörflichem Charakter
- Geschwungener Straßenverlauf, geringe Breite, „Shared Space“, Bauminseln, Materialwahl Pflaster etc.
- Straßenraum als Aufenthaltsraum: Spielen, Sitzen, etc.

Freiraum

- Kleinteiliges, dörflich gestaltetes Grünnetz
- Jede Nachbarschaft hat Anschluss an einen Grünraum
- Dörfliche Gestaltung: eher schmale Grünstreifen mit Fußweg, Obstwiesen, etc.
- Ableitung des Oberflächenwassers im Grünraum

Regenwasser

- Offene Regenwasserableitung innerhalb der Grünflächen
- Ableitung in offenen, gestalteten Mulden, Retentionsflächen, etc.
- Retentions- und Überflutungsflächen in die Freiraumgestaltung integriert

Forschungsprojekt netWORKS4



Im Folgenden stellt Herr Trapp (DIFU/Deutsches Institut für Urbanistik) das Forschungsprojekt netWORKS 4 vor. Dieses Projekt beschäftigt sich mit dem nachhaltigen Umgang des Gutes Wasser.

Regenwasser soll wenn möglich weder in die angrenzenden Bäche/Gräben eingeleitet noch über das öffentliche Kanalnetz abgeführt werden. Die Einleitung in die Tarpenbek erhöht das Risiko, dass sich bei starken Regenfällen das Hochwasser- bzw. Überflutungsrisiko für Hamburg erhöhen. Stattdessen sollte möglichst viel Regenwasser im Gebiet zum Schutz vor Überschwemmung und des natürlichen Wasserkreislaufs verdunstet oder versickert werden.

In die drei Szenarien wurden verschiedene Maßnahmen integriert, die einen naturnahen Umgang mit Trink-, Regen- und Abwasser zum Ziel haben. Beispiele sind Gründächer, Grünfassaden, Grünflächen mit Versickerungsmulden, Bäume oder die im Szenario „Kante zeigen“ vorgestellten Wasserspielplätze. Diese Maßnahmen sind ökologisch vorteilhaft, weil sie einen Beitrag zum Wasserrückhalt und zur Verdunstung im Gebiet leisten. Zugleich tragen sie dazu bei, Wasser im Quartier sicht- und erlebbar zu machen. Am „Wasser-Tisch“ des Forschungsprojekts netWORKS 4 konnten sich Bürgerinnen und Bürger über diese Maßnahmen genauer informieren.

Abschluss Teil 1 Information

Anschließend wird den Anwesenden die Möglichkeit gegeben Fragen zu stellen, die von der Verwaltung oder dem beauftragten Planungsbüro direkt beantwortet werden. Themenbereiche, die bereits im Rahmen der vorherigen Veranstaltungen bearbeitet wurden (z.B. verkehrliche Anbindung an die Schleswig-Holstein-Straße), können an dieser Stelle nicht erneut diskutiert werden, hierbei wird seitens der Moderation auf die bereits erzielten Ergebnisse hingewiesen, die in verkürzter Form von Herrn Helterhoff am Anfang der Veranstaltung dargestellt wurden.

Mit Beendigung des 1. Teils, der Information, verlassen gegen 19:00 Uhr ca. 100 Personen, die sich lediglich informieren wollten, die Veranstaltung.

Teil 2: Mitarbeit

Bearbeitung der 3 Szenarien in Kleingruppen

Die verbleibenden ca. 50 Personen, die an einer konkreten Mitarbeit und Einflussnahme an der Gebietsgestaltung mitwirken wollen, werden in 3 Gruppen, analog zu den Szenarien eingeteilt. Ziel ist es, allen Anwesenden alle drei Szenarien zugänglich zu machen und Ihnen die Möglichkeit zu geben zu allen etwas zu sagen und untereinander zu vergleichen.

Insofern durchlaufen im Folgenden die eingeteilten Gruppen umlaufend alle Szenarien (Rhythmus ca. 40 min/ Szenario). Jedes Szenario ist in einem eigens eingerichteten Klassenzimmer untergebracht, um eine störungsfreie Kleingruppenarbeit zu ermöglichen. Den Szenarien sind jeweils ein Stadtplaner und ein Moderator zugeordnet. Zu Beginn jeder Runde stellt der Planer das jeweilige Szenario kurz vor und beantwortet Verständnisfragen. Dann beginnt die Diskussion des Szenarios im Detail. Die ModeratorInnen halten die Aussagen/Anregungen fest (siehe Anhänge 3, 4, 5). Nach ca. 40 min. wechseln die Teilnehmergruppen zum nächsten Raum und somit Szenario. Die in der Gruppe zuvor diskutierten Themen werden kurz durch die Moderation vorgestellt und dann, gemeinsam mit der Gruppe weiter ergänzt. Die letzte Runde, zur Vorstellung des letzten Szenarios erfolgt nach dem gleichen Prinzip.

Projekt netWORKS4

netWORKS 4 bietet eine ergänzende Plattform der Beteiligung zum Thema Wasser. Der Bereich wird durch die anwesenden netWORKS4 –Vertreter moderiert und fachlich betreut.

Vorstellung der Arbeitsergebnisse vor allen Teilnehmern

Im Anschluss an die Kleingruppenarbeit treffen sich alle Anwesenden erneut im Großen Rahmen. Die Ergebnisse aus den drei Szenariengruppen erläutern die ModeratorInnen der drei Gruppen im Plenum. Auf dieser Grundlage wird dann durch Diskussion aller Teilnehmer ein Meinungsbild erstellt, welches Szenario bevorzugt, weiter verfolgt oder welche Teillösungen aus den Szenarien kombiniert werden sollen.

Gegen 22.00 Uhr beendet ein Schlusswort von Herrn Bosse die Veranstaltung.

4.

Arbeitsergebnisse für die einzelnen Szenarien

4. Arbeitsergebnisse für die einzelnen Szenarien

Szenario 1: „Wohnen im Grünen“

Moderator: Joachim Möller, Planung & Moderation

Planer: Silvio Cabraja, Planungsbüro Cappel & Kranzhoff

(siehe Anhang 4.1 – Abfotografie der Ergebnisplakate)



Die genannten Punkte im Einzelnen:

Grün und Freiraum

- 40m Abstand zum Gewässer halten
- Ränder des Wohngebietes
 - sollen eingegrünt werden
 - Kindersicher gestalten

- Sollten möglichst in städtischer Hand sein
- Grünstreifen zu den Bestandsgebieten z.B. Jägerlauf einplanen
- Heckenstrukturen zur optischen Abgrenzung einplanen

Bebauungsstruktur

- Infrastruktur (z.B. Geschäfte) sollten auf Bebauungsplanebene geklärt werden
- Dichtere Bebauung entlang des Glashütter Damms ist besser
- Vielfalt in der Architektur ist gewünscht/Uniformität verhindern
- Dachformen
 - Vielfalt gewünscht
 - Höhere Gebäude: Flachdach in Ordnung
 - Ansonsten Steildächer
- Spielplatz
 - Auch im Bereich südlich des Glashütter Damms ist ein Spielplatz gewünscht
 - Querung Glashütter Damm für Kinder sicher gestalten
- Kita / Schule
 - Bedarf eines Kindergartens im Gebiet prüfen
(Aktuelle Entwicklung berücksichtigen -Kapazitäten)
- Seniorenanlage
 - Wo ist das möglich? prüfen!

Mobilität

- Straßen
 - Südlicher Kreuzweg – Zunahme des Verkehrs? prüfen
 - flankierende Maßnahmen zur Verkehrsbeteiligung erforderlich
- Wege
 - Ringweg/Fußweg um das Gebiet südlich des Glashütter Damms gewünscht
(zwischen Bestandsgebieten und Neubebauung)

- Querung zum Ossenmoorpark realisieren

- Parkplätze
 - Bedenken: viele Parkplätze sind notwendig
(2 Parkplätze pro Wohneinheit sind realistisch)
 - Lösungsidee: Tiefgarage, vom Glashütter Damm anfahrbar

- Nachhaltiger Verkehr
 - Neue Buslinie? Prüfen.

Sonstiges:

- Wasser
 - Grundwasser: sind Auswirkungen auf Bestandsbauten während und nach Bauphase zu erwarten? Prüfen.
 - Entwässerung: sind Auswirkungen auf Bestandsbauten während und nach Bauphase zu erwarten? Prüfen.

Resümee:

Die Planungslösung wird von allen TeilnehmerInnen als „sympathisch“ angesehen. Die großzügige Anordnung der Grünflächen über das Gebiet wird als positiv bewertet. Neben der Anmerkung, dass vom Gewässer mindestens 40 Meter Abstand gehalten werden sollte, ist es den Teilnehmern auch wichtig, dass die Grünanlagen (besonders in Gewässernähe und in Richtung bestehender Bebauung) kindersichere Gestaltungen aufweisen. Generell wird angemerkt, dass Heckenstrukturen in diesem Szenario gerne gesehen sind. Kritikpunkte gibt es vor allem an den Übergängen zwischen den Bestandsgebieten und der Neubebauung. Gewünscht wird hier unter anderem ein Grünstreifen, der die bereits bestehende Bebauung klar von der Zukünftigen abgrenzt. Weiterhin sei eine dichtere Bebauung Richtung Glashütter Damm, als im Szenario vorgesehen, besser. Dies bildet einen Rahmen und hält zudem den Verkehrslärm des Glashütter Damms etwas besser ab. Zur Bebauungsstruktur wird gesagt, dass bei der Gebäudegestalt eine Uniformität verhindert werden soll. Gewünscht ist eine Vielfalt, die sich unter anderem in den verschiedenen Dachformen widerspiegelt. Höhere Gebäude sollen Flachdächer aufweisen und die niedrigeren Steildächer. Weiterhin steht das Thema Stellplätze im Fokus. Hier sollte mit 2 Parkplätzen pro Wohneinheit gerechnet werden. Eine vom Glashütter Damm anfahrbare Tiefgarage kann aus Sicht der Teilnehmer einen Teil des Parkplatzbedarfs decken. Es wird geäußert, dass eine eventuelle Intensivierung des

Verkehrs am südlichen Kreuzweg verhindert werden soll. Ein Ringweg Fußweg um das Gebiet südlich des Glashütter Damms herumführend wird als eine Maßnahmenidee benannt. Eine Querungsmöglichkeit am Ossenmoorpark soll bedacht werden. Bedenken bestehen ebenfalls gegenüber einer möglichen Veränderung der Grundwassersituation im Bereich der Bestandsgebiete durch die Neubauten. Die Anwohner würden gerne wissen, ob die Änderung des Grundwasserstandes während der Bauzeiten Auswirkungen auf die Bestandsgebiete haben werden.

Szenario 2: „Kante zeigen“

Moderatorin: Maria Albold, Planung & Moderation

Planer: Peter Kranzhoff, Planungsbüro Cappel & Kranzhoff

(siehe Anhang 4.2 Abfotografie der Ergebnisplakate)



Die genannten Punkte im Einzelnen:

Grün und Freiraum

- Weiten Blick in Niederung beibehalten
- Grünanlage sollte zentraler sein
- 7 Eichen besser hervorheben
- Breiterer Grüngürtel zwischen alter und neuer Bebauung ist gewünscht (wie hinter Twiete+ Störkamp- Herr Bischof)
- Grünflächen auf alle Areale verteilen
- Große Grünfläche wird befürwortet
- Grünflächen zu Gunsten der Fauna besser verknüpfen/ verbinden
- Wasserspiele auch in andere Szenarien integrieren

Bebauungsstruktur

Option = Zusätzliche Entwicklungsmöglichkeit (Nachverdichtung) südlich des Glashütter Damms

- „Option“ in alle Szenarien aufnehmen
- Kante auflockern
 - Kein 4. Geschoss / keine „Skyline“
 - Wechsel von 3 und 4-geschossigen Gebäuden
 - Gebäude so positionieren, dass Blickachsen ins Grüne entstehen
 - Beschattung berücksichtigen
- Szenario besser an Umgebung anpassen
 - Ist zu geradlinig und städtisch
- Einzelhäuser im Randbereich positionieren, große Gebäude im Zentrum
- Architektur
 - Abwechslungsreiche Gestaltung (Farbe, Material, Dachformen...) wird bevorzugt
 - Warm

- Sozialer Treffpunkt gewünscht
 - z.B. Café in Zentrumsnähe
- Altersgerechtes Wohnen ermöglichen
 - Möglichst nahe bei öffentl. Verkehrsmitteln (Glashütter Damm)
 - Zentral anordnen (Glashütter Damm, Quartiersplatz, an Park angrenzend)

Mobilität

- Straßen
 - Darauf achten, dass die Straßen im Planungsgebiet nicht überlastet werden bzw. ausreichend groß geplant werden
- Wege
 - Rad- und Fußwege attraktiv gestalten
 - Verbindung zu Versorgungsmöglichkeiten berücksichtigen
- Nachhaltiger Verkehr
 - Busanbindung am Glashütter Damm reicht für Planungsgebiet
 - Koordinierung mit Angeboten in der Stadt Hamburg (Car-Sharing, DB-Radverleih,...)

Sonstiges:

- Paketpackstationen (sinnvoll positioniert) einplanen

Resümee:

Der weite Blick in die Niederung der Tarpenbek ist auf Wunsch der Teilnehmer unbedingt beizubehalten. Es wurde geäußert, dass es gut ist, wenn die befürwortete, große Grünanlage dieses Szenarios zentraler liegt, so dass sie für alle Bewohner gleich gut zu erreichen ist. Aber auch das Verteilen der Grünanlagen über das gesamte Bebauungsgebiet wurde als erstrebenswert angesprochen. Auf diese Art und Weise besteht für jeden Bewohner die Möglichkeit binnen weniger 100 Meter eine Grünfläche zu erreichen, in der er sich erholen und entspannen kann. Außerdem unterstützt es auch den Wunsch, dass die Grünflächen zu Gunsten der Fauna besser verbunden werden.

Zwischen vorhandener Bebauung und der Zukünftigen soll als eine Art Abgrenzung ein breiter Grüngürtel gezogen werden. Dort bereits wohnhafte Anwohner behalten dadurch ihren Blick auf eine Grünfläche bei und die zukünftigen Anwohner am Rande des Baugebietes erhalten diesen Mehrwert ebenfalls. Als gutes Beispiel wird der Bereich hinter der Twiete und dem Störkamp benannt.

Weiterhin wird geäußert, dass die 7 Eichen noch stärker hervorgehoben werden sollen, sodass ein besonderes Wiedererkennungsmerkmal entsteht.

Wasserspiele sind von allen Beteiligten erwünscht und sollten auch in den anderen Szenarien wieder zu finden sein.

Die auf der Übersichtskarte des Szenarios als „Option“ gekennzeichnete zusätzliche Baufläche soll in ebenfalls alle Szenarien aufgenommen werden. Erwartet wird, dass sich die Einwohnerdichte des Baugebietes dadurch etwas verringert („Option“= zusätzliche Bebauungsfläche südlich des Glashütter Damms, östlich vom Planungsgebiet in zweiter Reihe)

Die sogenannte „Kante“ als Besonderheit dieses Szenarios findet keinen großen Anklang. Hier werden Verbesserungsvorschläge gemacht, die diese auflockern. Unter anderem wird eine „Skyline“ abgelehnt. Die Mitwirkenden wünschen, dass es kein 4. Geschoss gibt und die Massivität des Gebäudekomplexes dadurch aufgelockert wird, dass ein Wechsel der Geschosshöhen stattfindet. Auch die Möglichkeit, diese Gebäude so zu positionieren, dass Blickachsen ins Grüne entstehen wird das Gesamtbild auflockern und zugleich die Beschattung berücksichtigen.

Dieser Entwurf ist den Anwesenden „zu geradlinig und städtisch“. Es besteht der Wunsch das Szenario besser an die bestehende Umgebung anzupassen. Dies kann unter anderem dadurch erreicht werden, dass Einzelhäuser im Randbereich und die größeren Gebäude im Zentrum positioniert werden.

Die Architektur soll im gesamten Baugebiet optisch eine warme Ausstrahlung aufweisen und abwechslungsreich sein (Farbe, Material, Dachform...).

Altersgerechtes Wohnen soll zentral (Glashütter Damm, Quartiersplatz, an Park angrenzend) gelegen sein und möglichst in der Nähe von öffentl. Verkehrsmitteln (Glashütter Damm), sodass eine gute Mobilität gewährleistet werden kann.

Die Mitwirkenden sind der Meinung, dass eine Busanbindung am Glashütter Damm für das Planungsgebiet ausreichend ist. Allerdings sollen auch die nachhaltigen Verkehrs-Angebote der Stadt Hamburg mitbedacht werden. Dies betrifft unter anderem Car-Sharing- Angebote und den Radverleih der Deutschen Bahn. Das Angebot soll über die Grenzen (besonders zwischen Hamburg und Norderstedt) hinaus nutzbar und kompatibel sein.

Das Errichten einer sinnvoll positionierten Paketpackstationen im Planungsgebiet wurde angemerkt, sodass Pakete, die man im Laufe des Arbeitstages nicht annehmen konnte, zum passenden Zeitpunkt dort angeholt werden können.

Zusammenfassung:

Das Szenario „Kante zeigen“ wird als sehr kritisch erachtet. Vor allem das Fehlen von Sichtachsen in die grüne Umgebung aus der Siedlung heraus und zum Glashütter Damm wird bemängelt. Die viergeschossige Bebauung ist zu massiv und passt nicht an diese Stelle (Beschattung). Das Thema Parkplätze steht ebenfalls im Fokus. Ein Parkplatz pro Wohneinheit wird als zu wenig angesehen.

Die zentrale Mitte mit dem Wasserspiel wird positiv bewertet. Für den Bereich südlich des Glashütter Dammes wird eine Alternative mit einer Bebauung in zweiter Reihe in den Bestandsgebieten erarbeitet und für alle Szenarien empfohlen.

Szenario 3: „Dörfliche Nachbarschaften“

Moderatorin: Anette Quast, TOLLERORT entwickeln & beteiligen

Planer: Mario Helterhoff, Stadt Norderstedt

(siehe Anhang 4.3 Abfotografien der Ergebnisplakate).



Die genannten Punkte im Einzelnen:

Grün und Freiraum

- Breiter Wanderweg/Grüngürtel zwischen alter und neuer Bebauung gewünscht
- Verteiltes Grün wird positiv gesehen
- Südlichem Teil auch „grünen Rahmen“ geben (südlich v. Glashütter Damm)

Bebauungsstruktur

- Anschluss ans Dorf:
 - Offene Wohngestaltung und Radwege am Saum sind gewünscht
- Wohnen in Wohninseln, Dorfcharakter erhalten
 - Lockere Flächen einzelner Häusergruppen
 - Dorfcharakter mit kleinen Einheiten als Begegnungsstätte
 - Sieht aus wie gewachsen
 - Setzt Bebauungsstruktur fort
- Anschluss Glashütter Damm:
 - Mehrfamilienhäuser sind an der Straße Glashütter Damm einzuplanen
 - Mehrgeschossige Bebauung an den Glashütter Damm legen
 - Mehrfamilienhäuser an der Straße sinnvoll (eher MFH als Stadtvilla)
- Südlich vom Glashütter Damm
 - Ist die Bebauung relativ eng
 - Baurecht in 2. Reihe im angrenzenden Bestandsgebiet schaffen
- Architektur
 - Behutsames Mischen von unterschiedlichen Größen/ Höhen der Bebauung
 - Gemischte Bauformen ggf. zu unruhig (Höhen)
 - Gemeinsame Materialitäten können verbinden
 - Vielfalt ist positiv
- Sozialwohnungsbau integrieren (Mischung)

- Altersgerechtes Wohnen integrieren
 - Sympathisch – kleine Einheiten ermöglichen spezielle Bedarfe, z.B. Wohnen mit Demenz

Mobilität:

- Car-to-go und Radleihsystem mit Hamburg nicht kompatibel

Wege

- Wege zum Wandern und Radfahren schaffen
- Schneller unkomplizierter Zugang zu den Grünräumen ist gewünscht
- Wege von Angern zu Grünräumen einplanen
- Parkplätze
 - Tiefgarage bei Glashütter Damm prüfen

Resümee:

Insgesamt wird die Planungsidee „Dörfliche Nachbarschaften“ als „sympathisch“ beurteilt. Er greife die bisherige Bebauungsstruktur in der Nachbarschaft gut auf und wirke wie gewachsen. Der dörfliche Charakter wird begrüßt. Die kleinräumige Anordnung der Wohngebäude mit „Dorfängern“ wirke offen und geschützt zugleich und biete ggf. die Chance, auch Wohnen mit besonderen Schutzansprüchen (wie z.B. Wohnen mit Demenz) anzusiedeln.

Durchweg kritisch wird die – im Verhältnis zu anderen Szenarien – dichte Bebauung südlich des Glashütter Damms bewertet. Grundsätzlich befürwortet wird das Bauen in 2. Reihe südlich des Glashütter Damms. Angeregt wird, auch diesem südlichen Teil einen „grünen Rahmen“ in Form eines öffentlichen Grünzugs zwischen Alt- und Neubebauung zu geben.

Die vorgesehene Bebauungsstruktur am Glashütter Damm wird kontrovers diskutiert. In der ersten Runde werden die Mehrfamilienhäuser an dieser Stelle durchweg begrüßt, weil sie Verkehrslärm abhalten und vor allem damit ein größerer Teil des erwarteten Autoverkehrs direkt vom Glashütter Damm zu den Stellplätzen geleitet wird. Die darauffolgenden Gruppen sehen diese Bebauung kritischer. Es wird angeregt, die Anzahl der Wohneinheiten dieser Gebäude auf 5-6 zu begrenzen. Vorstellbar seien Stadtvillen wie größere „Kaffeemühlhäuser“.

Dies wird insbes. von Anwohnenden des Glashütter Damms gewünscht. Außerdem wird eingeworfen, dass durch die vorgesehene Gestaltung „das Dorf“ sich vom Glashütter Damm und damit der vorhandenen Bebauung abwende.

Hinsichtlich der in der Entwurfsidee präsentierten „bunten Mischung“ von Gebäudetypen wird mehrfach angemerkt, dass es hier bei der weiteren Planung ein besonderes Augenmerk bedürfe, damit die unterschiedlichen Gebäudehöhen nicht zu unruhig wirken. In der letzten Runde gibt es einen Konsens, dass ein gemeinsamer Materialkanon hier eine gewisse Beruhigung bewirken könne. Diese Anwesenden würden eine derartige Vorgabe auch als BauherrInnen begrüßen.

Ebenfalls grundsätzlich positiv aufgenommen wird die Anordnung der Grünräume in der Planungsidee. Die angedachten Fuß- und Radwege fördern die Nachhaltigkeit. Angeregt wird, von den Angern aus Fußwege zu den Grünräumen vorzusehen, damit diese unkompliziert erreicht werden können. Zur Gestaltung der Grünräume erfolgt der Hinweis, dass auch Rückzugsräume für wilde Tiere zu sichern bzw. zu schaffen seien.

Allgemein wird auf die Notwendigkeit einer Synchronisierung der Car-to-go und Radleihsysteme zwischen Norderstedt und Hamburg. hingewiesen.

5.

NETWORKS 4: Umgang mit dem Oberflächenwasser im Quartier

05. NETWORKS 4: Umgang mit dem Oberflächenwasser im Quartier

Parallel zu den drei Szenarien-Gruppen standen die Experten vom Forschungsprojekt den TeilnehmerInnen für Fragen zum Thema Wasser zur Verfügung.

Dokumentation vom „Wasser-Tisch“

(siehe Anhang 5)



Die Anpassung an den Klimawandel und eine Bewältigung der Einflüsse durch die zusätzliche Versiegelung ist eine zentrale Anforderung an das neue Baugebiet. Aus wasserwirtschaftlicher Sicht ist eine naturnahe, d.h. am natürlichen Wasserkreislauf orientierte Bewirtschaftung der Wasserressourcen im Gebiet erforderlich. Regenwasser soll weder in die angrenzenden Bäche/Gräben eingeleitet noch über das öffentliche Kanalnetz abgeführt werden. Die Einleitung in die Tarpenbek würde bei starken Regenfällen das Hochwasser- bzw. Überflutungsrisiko für Hamburg

erhöhen. Stattdessen sollte möglichst viel Regenwasser im Gebiet zum Schutz vor Überschwemmung und des natürlichen Wasserkreislaufs verdunstet oder versickert werden.

In die drei Szenarien wurden verschiedene Maßnahmen integriert, die einen naturnahen Umgang mit Trink-, Regen- und Abwasser zum Ziel haben. Beispiele sind Gründächer, Grünfassaden, Grünflächen mit Versickerungsmulden, Bäume oder die im Szenario „Kante zeigen“ vorgestellten Wasserspielplätze. Diese Maßnahmen sind ökologisch vorteilhaft, weil sie einen Beitrag zum Wasserrückhalt und zur Verdunstung im Gebiet leisten. Zugleich tragen sie dazu bei, Wasser im Quartier sicht- und erlebbar zu machen. Am „Wasser-Tisch“ des Forschungsprojekts netWORKS 4 konnten sich Bürgerinnen und Bürger über diese Maßnahmen genauer informieren.

In den Gesprächen wird eine große Offenheit gegenüber dem Thema Wasser im Quartier deutlich: Beispielsweise wurde angeregt, Gründächer nicht nur auf mehrgeschossigen Gebäuden, sondern auch auf Einfamilienhäusern vorzusehen. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass wirtschaftliche Lösungen für Bau und Betrieb gefunden werden und die Baukosten von vornherein in die Gesamtkalkulation einbezogen werden.

Wichtige Hinweise kamen auch zum Betrieb und zur Wartung der Anlagen. Mulden zur Versickerung des Regenwassers von Straßen und Gehwegen wurden grundsätzlich positiv bewertet. Allerdings muss eine ausreichende Pflege (z.B. durch regelmäßiges Mähen) sichergestellt werden. Hier stellt sich die Frage nach einem geeigneten Betreiberkonzept. Wo die Mulden zwar auf städtischem Gebiet liegen, aber direkt an die privaten Grundstücke angrenzen, ist eine Beteiligung der Eigentümerinnen und Eigentümer denkbar. Hierfür sollten tragfähige Lösungen gefunden werden.

Von BewohnerInnen aus der angrenzenden Siedlung wurde die Sorge vor dem hoch stehenden Grundwasser und der damit verbundenen Vernässung von Grundstücken und Kellern geäußert. Das ist ein zusätzliches Argument für eine zukunftsweisende Behandlung des Wasserthemas.

Bei den Planungen sollte darauf geachtet werden, dass die Auswirkungen der neuen Versiegelungen und erforderliche Versickerungsmaßnahmen von Regenwasser in dem neuen Baugebiet nicht zu einer zusätzlichen Belastung für die tief liegenden Grundstücke in der Nachbarschaft führen.

6.

Ergebnisse der Diskussion im Plenum

05. Ergebnisse der Diskussion im Plenum

(siehe Anhang 6)



Die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen wurden im Plenum zusammenfassend von den ModeratorInnen vorgestellt. Danach erfolgte auf dieser Grundlage eine Diskussion über die Vor- und Nachteile der Szenarien. Weiterhin wurden Kombinationsmöglichkeiten unter den Szenarien vorgeschlagen und einzelne TeilnehmerInnen positionierten sich zum jeweilig bevorzugten Szenario.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Szenarien „Dörfliche Nachbarschaften“ und „Wohnen im Grünen“ von der Mehrzahl der TeilnehmerInnen als positive und als adäquate Lösungen angesehen werden. Eine Mischung aus beiden Szenarien findet die meisten Befürworter. Weitgehend negativ fiel die Rückmeldung auf das Szenario „Kante zeigen,“ aus. Als positive Punkte wurden neben dem „zentralen Bereich“ als sozialer Treffpunkt mit Wasserspiel, die Option für die Bebauung in zweiter Reihe südlich des Glashütter Damms benannt.

Planung & Moderation

Joachim Möller

Anhang

1. Präsentation Verfahrensablauf

Baugebiet Glashütter Damm

1

Amt für Stadtentwicklung, Umwelt und Verkehr
Fachbereich Planung

Akteure und Beteiligte

Planungsbüro Stadtplanung
Herr Peter Kranzhöf, Büro Cappel + Kranzhoff Hamburg

Planungsbüro Grünplanung
Herr Uwe Herrmann, Büro BHF Kiel

netWORKS 4
Herr Jan Trapp, Deutsches Institut für Urbanistik Difu Berlin
Herr Jeremy Anterola, Dreiseitl Hamburg
Martina Winker, Institut für sozial-ökologische Forschung ISOE

Amt für Stadtentwicklung, Umwelt und Verkehr
Fachbereich Planung

Amt für Stadtentwicklung, Umwelt und Verkehr
Fachbereich Planung

„Sieben Eichen
- Glashütter Damm“

Gemeinsam das Beste erreichen!

1. Veranstaltung
05.07.2016, ab 18:30 Uhr
Grundschule Immenhorst

2. Veranstaltung
20.09.2016, ab 18:30 Uhr
Grundschule Immenhorst

Quartier in Bewegung

Amt für Stadtentwicklung, Umwelt und Verkehr
Fachbereich Planung

Auffaktveranstaltung am 05. Juli 2016. Presseresonanz

Amt für Stadtentwicklung, Umwelt und Verkehr
Fachbereich Planung

Workshop am 20. September 2016

Planungswerkstatt

- Begrüßung / Einführung 19,00
- Ablauf
- Rückblick 1. Veranstaltung
- Rahmenbedingungen
- Arbeitsgruppen zu vier Themen
 - Nachhaltigkeit
 - Freiraum/Wege/Grün
 - Bebauungsstruktur
 - Verkehr/Mobilität
- Präsentation + Diskussion d. Ergebnisse
- Ausblick
- Schlusswort 22,00

Amt für Stadtentwicklung, Umwelt und Verkehr
Fachbereich Planung

Bisheriger Bearbeitungsstand und weiteres Vorgehen

Auftaktveranstaltung am 05.07.2016

Planungswerkstatt am 20.09.2016



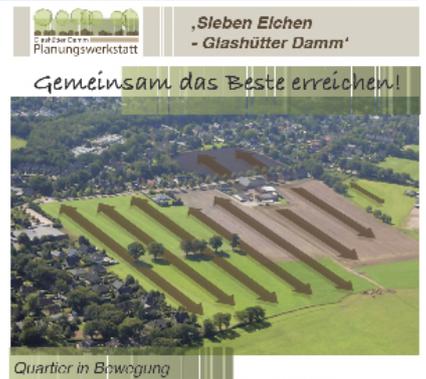
Planungswerkstatt 05.07.2017



Rahmenplanentwurf

Beteiligung Öffentlichkeit und Träger öffentlicher Belange

Beschluss Rahmenplan



Vielen Dank für die Mitarbeit

2. Präsentation Rahmenbedingungen für die Szenarien

Stadt Norderstedt
Rahmenplan 'Sieben Eichen' – Glashütter Damm

Szenarien für die Gebietsentwicklung
Planungswerkstatt

Leitlinien – Rahmenbedingungen – Ergebnisse der Beteiligung

- Grün- und Freiraum
- Bebauungsstruktur und Soziales
- Mobilität
- Nachhaltigkeit (Energie & Wasser)

Leitlinien – Rahmenbedingungen **Mobilität** – Ergebnisse der Beteiligung

- Grün- und Freiraum
- Bebauungsstruktur und Soziales
- Mobilität
- Nachhaltigkeit (Energie & Wasser)

Leitlinien - Rahmenbedingungen **Grün- und Freiraum** – Ergebnisse der Beteiligung

- Grün- und Freiraum
- Bebauungsstruktur und Soziales
- Mobilität
- Nachhaltigkeit (Energie & Wasser)

Leitlinien – Rahmenbedingungen: **Bebauung / Soziales** – Ergebnisse der Beteiligung

- Grün- und Freiraum
- Bebauungsstruktur und Soziales
- Mobilität
- Nachhaltigkeit (Energie & Wasser)

Leitlinien - Rahmenbedingungen **Nachhaltigkeit** – Ergebnisse der Beteiligung

- Grün- und Freiraum
- Bebauungsstruktur und Soziales
- Mobilität
- Nachhaltigkeit

3. Präsentation Szenarien

Szenario 1
Wohnen im Grünen



Szenario 2
Kante zeigen



Szenario 3
Dörfliche Nachbarschaften



Stufenlösungen: Varianten mit und ohne vorhandenen Bauernhof










Szenario 1: „Wohnen im Grünen“






Bebauung

- Verdichtung am zentralen Grünzug
- Geschosswohnungsbau zu Grünzügen
- Blickachsen durch Bebauungsstrukturen in den Grünraum
- Glashütter Damm: offene Baustruktur, mäßige Verdichtung, „Kaffeemühlen-Häuser“
- vorwiegend Einfamilienwohnen im Übergang zu Bestandsquartieren und Landschaftsraum
- Materialien: überwiegend klassisch, Rotklinker, Gründächer im Geschosswohnungsbau






Szenario 1: „Wohnen im Grünen“





Straßenraum

- begrünt mit Bauminseln, Mulden, etc.
- offene Führung des Oberflächenwassers im Straßenraum in Mulden
- straßenunabhängige Fuß- und Radwege






Szenario 1: „Wohnen im Grünen“





Freiraum

- möglichst jede Wohnung mit Zugang zum Grün (privat oder öffentl.)
- nutzbares Grün: Mietergärten, Urban Gardening, etc.
- begrünte Carports, Garagen, Gründächer
- Ergänzung der Allee-Struktur entlang des Glashütter Damms






Szenario 1: „Wohnen im Grünen“





Regenwasser

- offen im Straßenraum abgeführt -> Abführung zum Grünraum
- dort Sammlung /Rückhaltung in integrierten Mulden/ Becken im Grünraum





Szenario 1: „Wohnen im Grünen“



Szenario 2: „Kante zeigen“

coppel + kranzhoff

Szenario 2: „Kante zeigen“

coppel + kranzhoff

Bebauung

- Verdichtung entlang des Glashütter Damms und der zentralen Quartiersachse
- Quartiersplatz am Siedlungsrand im Verdichtungsbereich
- bauliche Kante zum Landschaftsraum
- geringe Verdichtung im Norden und Süden
- moderne Fassadengestaltung, verschiedene Materialien (Klinker, Holz, Beton, etc.)

Szenario 2: „Kante zeigen“

coppel + kranzhoff

Straßenraum

- mit urbanem Charakter, gradlinig, axial
- Haupterschließungssachse als Allee
- Nebenerschließungen mit Allee-Charakter

Szenario 2: „Kante zeigen“

coppel + kranzhoff

Freiraum

- zentraler Nord-Süd-Grünzug
- parkartige Gestaltung
- städtische Kante zum Grünraum: „Stadt zeigen“
- untergeordnete Grünverbindung entlang der „Sieben Eichen“ und am östl. Quartiersrand

Szenario 2: „Kante zeigen“

coppel + kranzhoff

Regenwasser

- offene Regenwasserableitung innerhalb der Grünflächen
- Retentions- und Überflutungsflächen in die Parkgestaltung integriert
- Quartiersplatz mit Wasserelementen gestaltet (Wasserspiele, Brunnen, Fontänen, etc.)

Szenario 3: „Dörfliche Nachbarschaften“

coppel + kranzhoff



Bebauung

- Wohnen in überschaubaren Nachbarschaften
- „Wohnhöfe“, „Wohnanger“
- kleinräumige Durchmischung der Nachbarschaften mit unterschiedlichen Gebäude-/Wohntypen
- unterschiedliche Dichte, Kfz-freie Nachbarschaften, etc.
- traditionelle Materialien: Rotklinker, Holz, Grün
- vorwiegend Einfamilienwohnen
- Verdichtung jeweils am Quartierseingang am Glashütter Damm



Szenario 3: „Dörfliche Nachbarschaften“



Straßenraum

- Straße mit dörflichem Charakter
- geschwungener Straßenverlauf, geringe Breite, „Shared Space“, Bauminseln, Materialwahl Pflaster etc.
- Straßenraum als Aufenthaltsraum: Spielen, Sitzen, etc.



Szenario 3: „Dörfliche Nachbarschaften“



Freiraum

- kleinteiliges, dörflich gestaltetes Grünnetz
- jede Nachbarschaft hat Anschluss an einen Grünraum
- dörfliche Gestaltung: eher schmale Grünstreifen mit Fußweg, Obstwiesen, etc.
- Ableitung des Oberflächenwassers im Grünraum



Szenario 3: „Dörfliche Nachbarschaften“



Regenwasser

- offene Regenwasserableitung innerhalb der Grünflächen
- Ableitung in offenen, gestalteten Mulden, Retentionsflächen, etc.
- Retentions- und Überflutungsflächen in die Freiraumgestaltung integriert



Szenario 3: „Dörfliche Nachbarschaften“



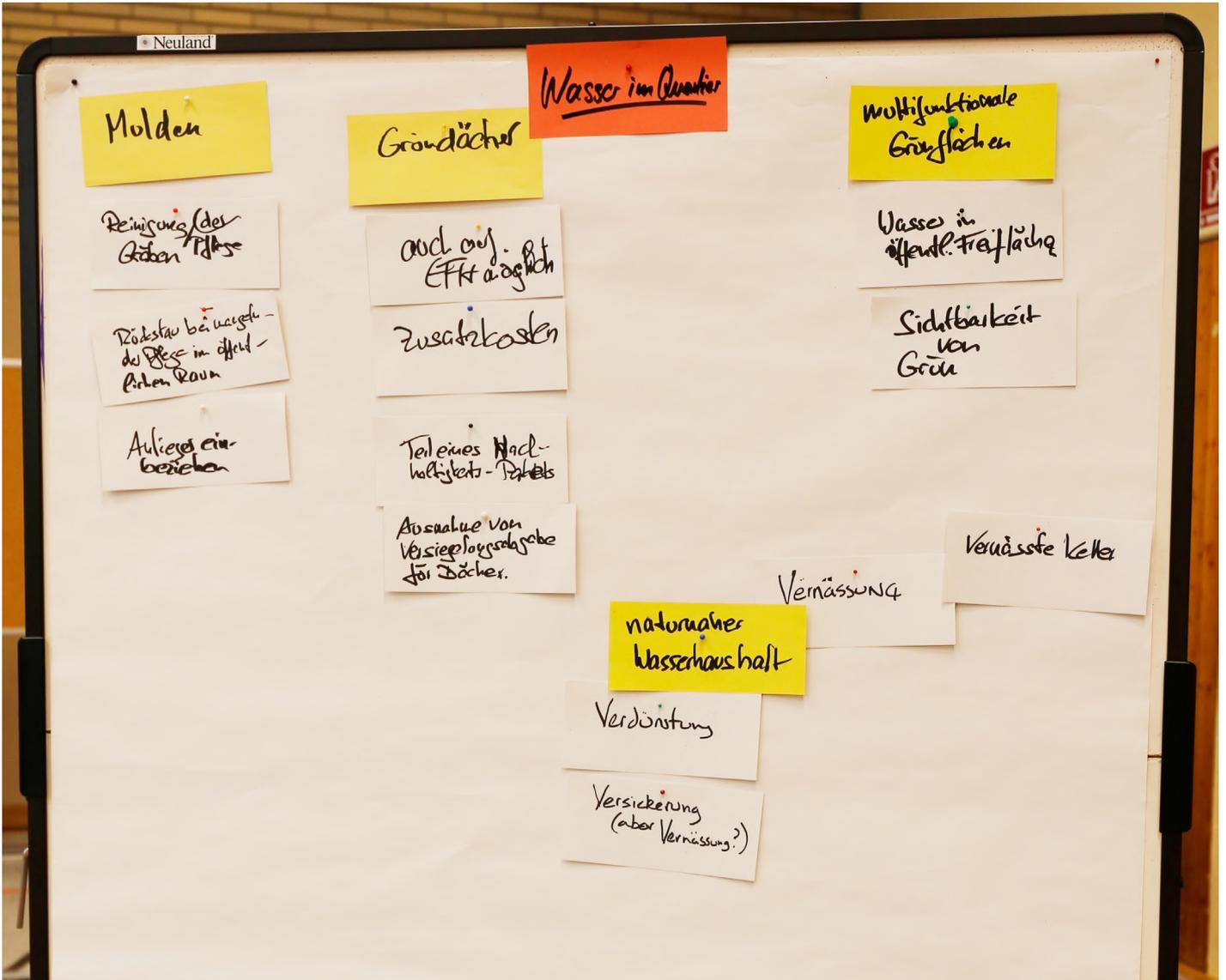
Szenario 1
Wohnen im Grünen

Szenario 2
Kante zeigen

Szenario 3
Dörfliche Nachbarschaften

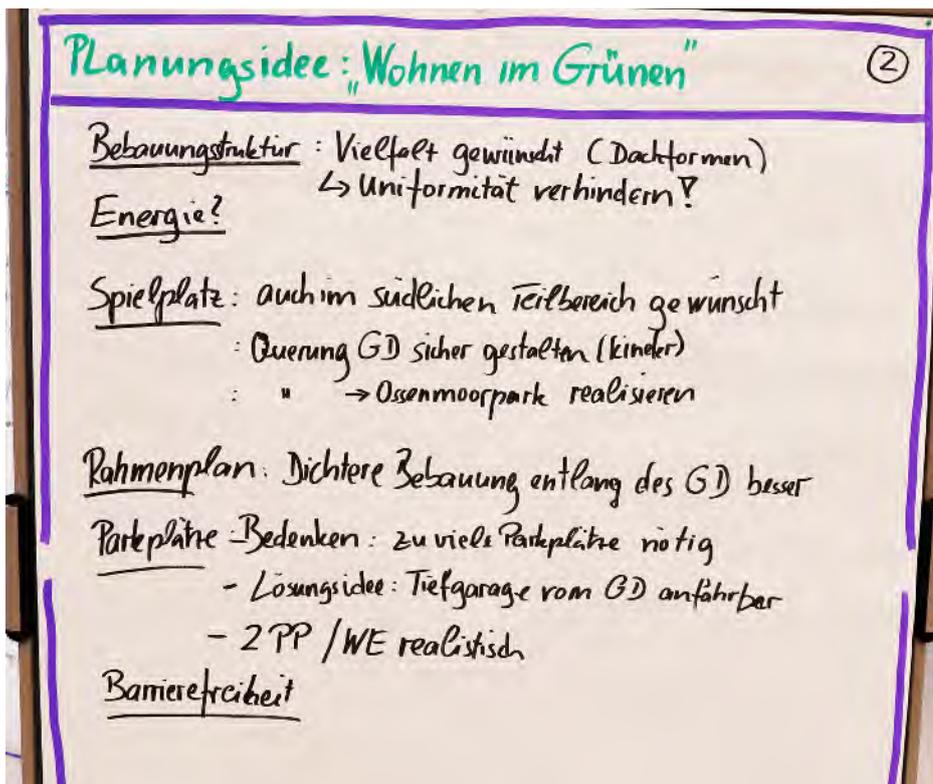
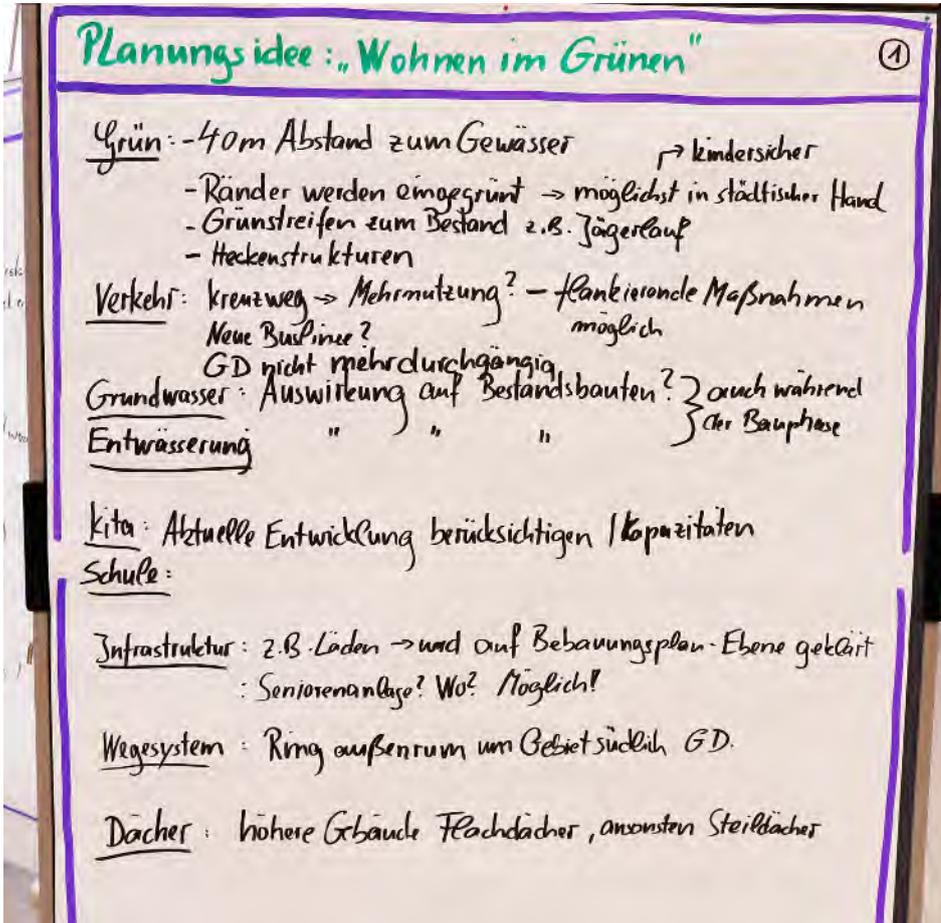


4. Abfotografie der Ergebnisplakate vom Tisch Wasser



5. Abfotografie der Ergebnisplakate der Szenarien

5.1 Ergebnisplakat_Szenario_1,Wohnen_im_Grünen



5.1.2 Ergebnisplakat_Szenario_2,Kante_zeigen

Planungs-idee: „Kante zeigen“ ①

Grün + Freiraum

- Blick in Niederung beibehalten
- 7 Eichen unterstreichen/besser hervorheben
- Grüngürtel zwischen vorhandener Bebauung & Neuer breiter gestalten (Ost, Jägerhof)
(gutes Beispiel hinter Thünte + Störkamp - Birkhof) weiten Blick erhalten
- Grünflächen auf alle Gebiete verteilen
- Grünflächen zu Gunsten von Wild besser verknüpfen/verbinden
- Wasserspiele sollten auch in anderen Szenarien integriert werden
- Park ~~anlag~~ Gestaltung ist groß
- Grundanlage sollte zentrierter sein

Mobilität

- Verkehr rein & rauskitten (nicht der gleiche Weg)
- Busanbindung an Glashütter Damm genügend
- Notzufahrten (z.B. Feuerwehr) über Grünanlagen ermöglichen
- Autofreie Bereiche sind kritisch zu betrachten (Besuch, Lieferanten...)
- attraktive Wegegestaltung (Fuß/Rad) zu Versorgungsmögl. (Kern)
- max 30 (steht fest)
- Kooperation mit IIIH (Car sharing, Räder...)

Planungs-idee: „Kante zeigen“ ②

Bebauungsstruktur + Soziales

- Kante ggf. auch leicht auflockern (z.B. 1x 3geschossig dazwischen)
- Option (siehe Karte) berücksichtigen → in anderen Szenarien integrieren
- Kontrast nicht zu groß gestalten (keine Skyline)
- große Gebäude = gute Windbrecher? (wäre gut)
- warme harmonische Gestaltung einleuchten
- Bebauungsarchitektur variieren (verschiedene Dacharten, Materialien...) Staffelgeschosse
- Cafes im zentralen Bereich einwickeln (soziale Treffpunkt...)
- Szenario besser an Umgebung anpassen (zu städtisch) zu städtisch gradlinig
- keine 4 Etage (Besechtungsgefahr)
- ~~Wann schon städtisch, dann richtig~~ miterleben
- Einflüsse: Randbebauung

Soziales + Weiteres (Nachhaltigkeit...)

- Allergerechtes wohnen möglichst nahe der öffentl. Verkehrsmittel & Versorgungsmögl.
(Glashütter Damm, Quatrosplatz, am Park angrenzend)
- Nachhaltige Energieversorgung → ja (steht fest) + unterstützen
- sinnvoll pos. bewachte Parkstationen

5.1.3 Ergebnisplakat_Szenario_3,Dörfliche_Nachbarschaften

Planungs idee: „Dörfliche Nachbarschaften“ ①

Auschluss aus Dorf

- Wohnen in Wohninseln + Dorfkarakter erhalten
- Sekt Bebauungsstruktur fit
- Dorf Charakter mit kleinen Einheiten als Begegnungsorte
- Sieht aus wie gewachsen → Sympatisch

Wohngruppen

- gut lesbare Flächen zwischen Wohngruppen
- auf 1. Bldg sprunghaft - la. soziale Angebote spezielle Bedarfe ermöglichen
- z.B. Wohnen im Dement

Anschluss Glashütte Damm

- Mehrfamilienhaus sind an der Straße 62 u. Tiefgarage halt Autos aus dem Gehabt fern...
- Mehrgeschossige Bebauung an der Glashütte Damm
- Mehrfamilienhaus an der Straße Simele

Keiner MFF als Stadtvilla

- wird nicht zum Glashütte Damm durch MFF

noch offene Themen

- Themen aus vergl. Runden: altes gerolltes Wohnen / Senioren Wohnanlage / Kindergarten wie in Ober Pflaum
- Verl. - ist die Grünflächen Kosten der Unterhaltung?
- ist in diesem Entwurf möglich

Mischung

- sozial-typologischer Integration
- gemeinsame Nachbarn können verbinden
- Vielfalt ist positiv
- behutsames Mischen von unterschiedlichen Größen der Bebauung
- gemischte Bauformen gut für unterschiedl. Höhen

Stün

- Schön wäre ein "breiter" Wanderweg / Grüngrübel zwischen Alt- & Neubaugebiet
- Verhalten fröhlich + Radfahren
- Schneller, unkomplizierter Zugang zu den Grünräumen
- Weg von Augen zu Grünräumen

Südliche Glashütte Damm

- Bebauung südlich relativ neu (vgl. St. 1)
- Südlicher Teil auch "grünen Rahmen" geben
- Baumart in 2. Reihe

Wie soll die Bebauung aussehen?

- gestrichelte Häuser
- Großstücke → Sonne/Schatten

Wie ist die Bebauung der einzel Grundstücke schrittweise Bebauung pro Grundstück?

Wie lassen sich Stellplätze und Autos in dem Konzept unterbringen? Car Share?

Kita / Re-Spätze Schulen

Rückzugsraum für wilde Tiere schaffen/sichern

Car to go + Radleasystem in HA nicht kompatibel

6. Zusammenfassung der Ergebnisse am Thementisch „Wasser“



netWORKS 4: Bürgerversammlung Norderstedt, 5. Juli 2017

Difu/ISOE, 11.7.2017

Dokumentation vom „Wasser-Tisch“ (Input zum offiziellen Protokoll)

Die Anpassung an den Klimawandel und eine Bewältigung der Einflüsse durch die zusätzliche Versiegelung ist eine zentrale Anforderung an das neue Baugebiet. Aus wasserwirtschaftlicher Sicht ist eine naturnahe, d.h. am natürlichen Wasserkreislauf orientierte Bewirtschaftung der Wasserressourcen im Gebiet erforderlich. Regenwasser soll weder in die angrenzenden Bäche/Gräben eingeleitet noch über das öffentliche Kanalnetz abgeführt werden. Die Einleitung in die Tarpenbek würde bei starken Regenfällen das Hochwasser- bzw. Überflutungsrisiko für Hamburg erhöhen. Stattdessen sollte möglichst viel Regenwasser im Gebiet zum Schutz vor Überschwemmung und des natürlichen Wasserkreislaufs verdunstet oder versickert werden.

In die drei Szenarien wurden verschiedene Maßnahmen integriert, die einen naturnahen Umgang mit Trink-, Regen- und Abwasser zum Ziel haben. Beispiele sind Gründächer, Grünfassaden, Grünflächen mit Versickerungsmulden, Bäume oder die im Szenario „Kante zeigen“ vorgestellten Wasserspielplätze. Diese Maßnahmen sind ökologisch vorteilhaft, weil sie einen Beitrag zum Wasserrückhalt und zur Verdunstung im Gebiet leisten. Zugleich tragen sie dazu bei, Wasser im Quartier sicht- und erlebbar zu machen. Am „Wasser-Tisch“ des Forschungsprojekts netWORKS 4 konnten sich Bürgerinnen und Bürger über diese Maßnahmen genauer informieren.

In den Gesprächen wurde eine große Offenheit gegenüber dem Thema Wasser im Quartier deutlich: Beispielsweise wurde angeregt, Gründächer nicht nur auf mehrgeschossigen Gebäuden, sondern auch auf Einfamilienhäusern vorzusehen. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass wirtschaftliche Lösungen für Bau und Betrieb gefunden werden und die Baukosten von vornherein in die Gesamtkalkulation einbezogen werden.

Wichtige Hinweise kamen auch zum Betrieb und zur Wartung der Anlagen. Mulden zur Versickerung des Regenwassers von Straßen und Gehwegen wurden grundsätzlich positiv bewertet. Allerdings muss eine ausreichende Pflege (z.B. durch regelmäßiges Mähen) sichergestellt werden. Hier stellt sich die Frage nach einem geeigneten Betreiberkonzept. Wo die Mulden zwar auf städtischem Gebiet liegen, aber direkt an die privaten Grundstücke angrenzen, ist eine Beteiligung der Eigentümerinnen und Eigentümer denkbar. Hierfür sollten tragfähige Lösungen gefunden werden.

Von BewohnerInnen aus der angrenzenden Siedlung wurde die Sorge vor dem hoch stehenden Grundwasser und der damit verbundenen Vernässung von Grundstücken und Kellern geäußert. Das ist ein zusätzliches Argument für eine zukunftsweisende Behandlung des Wasserthemas. Bei den Planungen sollte darauf geachtet werden, dass die Auswirkungen der neuen Versiegelungen und erforderliche Versickerungsmaßnahmen von Regenwasser in dem neuen Baugebiet nicht zu einer zusätzlichen Belastung für die tief liegenden Grundstücke in der Nachbarschaft führen.

7. Abfotografie des Ergebnisplakates „Ergebnis der Diskussion im Plenum“

Ergebnisse der Diskussion im Plenum ①

⊕	1. S. „Grüne Mitte“ ist am besten	befürwortete Punkte ⊕
⊕	- lockere Bebauung	negative Punkte ⊖
⊕	- G.D ist besser zugänglich	
⊕	- unterschiedliche Bebauung ist gut (Hohenniveau)	
⊕	3. S. - Grünflächen sind gut verteilt	
⊕	- Grünstreifen zwischen alt/neu	
⊕	- Sonderformen - gut integrierbar (Kita, ...)	
⊕	- aufgelockert "belastet das Gebiet nicht"	
⊖	1. S. ist zu kompakt	
⊕	3. S. Bereich Nord ist gut (Grün)	
⊕	1. S. Bereich Süd (ist aufgelockert)	
⊕	2. S. zentraler Bereich (soziales Zentrum)	
⊕	„Option“ berücksichtigen	
⊖	1. S. weniger Straßen von G.D. ins Wohngebiet	

8. Abfotografie des Plakates „Bewertung der Veranstaltung“ durch die Teilnehmer

